



Sprache macht stark!

Wissenschaftliche Ergebnisse auf einen Blick

Projektaufbau

Sprache macht stark! ist ein umfassendes Sprachförderkonzept, das sich durch frühen Beginn der Förderung (ab zwei Jahren) von Kindern aus Familien mit Migrationsbiografie und/oder aus sozial benachteiligten und bildungsfernen Familien, die Vernetzung von Förderkontexten, die intensive Schulung von sowohl Sprachförderkräften als auch ganzer pädagogischer Teams sowie durch die feste Verankerung der Kooperation mit den Eltern der geförderten Kinder auszeichnet. Das Konzept basiert auf drei parallelen, inhaltlich und organisatorisch aufeinander abgestimmten Säulen: Sprachförderung in Kleingruppen von vier Kindern, Sprachförderung im pädagogischen Alltag und Sprachförderung unter Berücksichtigung von Erst- und Zweitsprache in Eltern-Kind-Gruppen.

Auftrag der wissenschaftlichen Begleitung

Die Evaluation des Konzepts Sprache macht stark! besteht aus zwei Komponenten: Einer formativen Evaluation, die das Konzept als „lernendes Projekt“ in der Anfangsphase begleitete und nach Bedarf in enger Abstimmung mit den beteiligten Kitas überarbeitete, und einer summativen Evaluation, die einer abschließenden Bewertung der Machbarkeit an sich (Programmimplementierung) und einer Überprüfung von Wirkungserwartungen dient. Da es sich bei Sprache macht stark! um eine sehr komplexe Konstellation handelt, erschien es ratsam, die Ergebnisse der Pilotierungsphase des Jahres 2006-2007 zu nutzen, um im Zuge einer formativen Evaluation notwendige Korrekturen vorzunehmen. Die Erkenntnisse aus der formativen Evaluation sind daher bereits in die Erstellung des schriftlichen Konzepttextes (Lemke et al. 2007) eingeflossen oder haben zur Optimierung der Qualifizierungsmaßnahmen beigetragen. Gegenstand des Abschlussberichts sind die Ergebnisse der summativen Evaluation, die in Form von qualitativen und quantitativen Aussagen zusammengefasst werden.

Evaluationsdesign

Sprachförderung in Kleingruppen: In den Kitajahren 2006/2007 und 2007/2008 wurden von allen Kindern, die an einer Sprache macht stark!-Kleingruppe teilnahmen, je vier Sprachaufnahmen angefertigt. Die erste Aufnahme – zeitgleich mit Beginn der Förderung erstellt – dokumentiert eine vollständige Kleingruppensequenz auf Video. Zum Zeitpunkt der zweiten bis vierten Erhebung wurden Einzelaufnahmen von allen Kindern mit Hilfe eines digitalen Aufnahmegeräts gespeichert.

Die Erhebungen im Kitajahr 2008/2009 wurden auf drei Messzeitpunkte begrenzt, um zusätzliche Aufnahmen in fünf Kitas aus den Jahren 2006/2007 und 2007/2008 erstellen zu können. Zehn Kinder, die bereits im Kitajahr 2006/2007 an der Sprachförderung teilnahmen, wurden bis Ende des Kitajahres 2008/2009, d.h. bis kurz vor Schuleintritt, weiter beobachtet.

Sprachförderung in Eltern-Kind-Gruppen: Um die Zielerreichung von Sprache macht stark! hinsichtlich der Kooperation mit den Eltern zu erfassen, wurden in den Kitajahren 06/07, 07/08 und 08/09 leitfragengestützte Elterninterviews eingesetzt. In einer ersten Erhebung wurden mit je zwei Müttern aus den Eltern-Kind-Gruppen jeder teilnehmenden Kita gegen Ende des Kitajahres ca. 15-20-minütige Gespräche geführt (März/April 2007 und im April/Mai 2008). Ende des Kitajahres 08/09 fand eine zweite Erhebung statt: die bereits interviewten Mütter wurden auf freiwilliger Basis erneut befragt (Juni/Juli 2009), um Ergebnisse zur Nachhaltigkeit der Förderung in Eltern-Kind-Gruppen zu erhalten.

Qualifizierungskonzept: Mithilfe von Fragebögen zu den Schulungsmaßnahmen und der fachlichen Begleitung wurde die Effektivität der Qualifizierungsmaßnahmen aus Sicht der Sprachförderkräfte der beteiligten Einrichtungen erhoben. Zum Einsatz kamen diese Instrumente jeweils nach dem Abschluss der Qualifizierungsmaßnahmen in den Kitajahren 2006/2007, 2007/2008 und 2008/2009. Um die Machbarkeit der Sprachförderung in den Kindertagesstätten erfassen zu können, wurden – zusätzlich zu den Berichten der Projektmitarbeiter – sowohl Aussagen zu den vorhandenen Rahmenbedingungen in den jeweiligen Kitas als auch zu einzelnen Aspekten der Durchführung der Fördermaßnahmen erhoben.

Nachhaltigkeit: Die Befragung aller Leitungskräfte der Kitas, die Sprache macht stark! im Rahmen der Offensive Bildung implementiert haben, fand im September 2009 durch Einsatz eines Fragebogens statt. Es wurde dokumentiert, unter welchen Bedingungen die Förderung in Kleingruppen, Eltern-Kind-Gruppen und im pädagogischen Alltag nach Abschluss der Implementierung ohne zusätzliche Personalressourcen in den jeweiligen Einrichtungen umgesetzt wird.

Ergebnisse

Die ausgewerteten Daten illustrieren, dass es grundsätzlich allen Einrichtungen gelungen ist, die Sprachförderung in Kleingruppen und Eltern-Kind-Gruppen während des Implementierungsjahres in den Kindergartenalltag zu integrieren. Als besondere Herausforderung erwies sich die Integration der Sprachförderung in den pädagogischen Alltag.

Die Ergebnisse im Bereich der Fachkräftebefragung zeigen, dass die Sprachförderkräfte alle Qualifizierungsmaßnahmen geschätzt und als hilfreich für die Arbeit mit dem Konzept von Sprache macht stark! empfunden haben. Die Befragung der Leitungskräfte macht deutlich, dass es sehr gut möglich ist, auch nach der Implementierungsphase nach den Vorgaben des ursprünglichen Konzepts zu arbeiten.

Es kann nachgewiesen werden, dass sich die Mehrheit der Kinder (62 von 73) in den Kitajahren 2006/2007 bzw. 2007/2008) im Laufe des Förderzeitraums die Grundstruktur deutscher Sätze angeeignet hat und zum Teil in den Erwerb von Nebensätzen eingestiegen ist. Der gezielt an den Themenfeldern orientierte Input in allen Förderkonstellationen hat die Kinder unterstützt, ihren Wortschatz auszubauen. Auch die Vergleichsstudie in einem Ludwigshafener Stadtteil gibt zu Optimismus Anlass: Die Gruppe der in Sprache macht stark! geförderten Kinder erweist sich in allen, mit standardisierten Verfahren überprüften Bereichen als weiter entwickelt als die Vergleichsgruppe. In einigen Bereichen sind die Unterschiede signifikant.

Die Eltern-Kind-Gruppen erfahren großen Zuspruch, wie nicht nur die regelmäßig geführten Anwesenheitslisten dokumentieren, sondern auch die Aussagen der Teilnehmenden selbst. Empfehlungen und Tipps zum Thema Sprache und Sprachverhalten werden mit offenkundigem Interesse aufgenommen. Auch Ängste zum Thema Verlust der Erstsprache durch den Einfluss der Zweitsprache konnten durch eine bewusst artikulierte Wertschätzung der Familiensprachen abgebaut werden.

Bewertung der Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass Sprachförderung nach Sprache macht stark! auf unterschiedlichen Ebenen Wirkung zeigt. Dies gilt sowohl für die Kinder als auch für den Kompetenzerwerb auf Seiten der pädagogischen Fachkräfte und für die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Bezüglich der Fortschritte der Kinder im Bereich der zielsprachlichen Grammatik ist einschränkend zu betonen, dass man aufgrund der natürlichen Entwicklung auch in Folge eines weniger intensiven Sprachkontakts als in Sprache macht stark! Fortschritte erwarten kann. Dies belegen bereits vorliegende Fallstudien mit ungeförderten oder unspezifisch geförderten Kindern (Tracy & Thoma 2009). Diese Studien zeigen aber auch, dass sehr zurückhaltende und schüchterne Kinder, die wenig persönliche Ansprache erfahren, wesentlich mehr Zeit benötigen, um sich die Baupläne deutscher Sätze zu erschließen, d.h. die Satzklammer aufzubauen, als dies bei der überwiegenden Mehrheit der durch Sprache macht stark! geförderten Kinder der Fall war. Auch die eigens durchgeführte Vergleichsstudie liefert wichtige Hinweise auf positive (und z.T. signifikante) Effekte einer Optimierung von Fördermaßnahmen durch den frühen Beginn einer spezifisch sprachlichen und sprachwissenschaftlich fundierten Förderung, und durch eine reflektierte Vernetzung von Förderkontexten. Erkennbar ist auch, dass eine noch so intensive Förderung im ersten Kitajahr eine Fortsetzung der Fördermaßnahmen nicht überflüssig macht. Sie gibt den Kindern aber die Gelegenheit, sich grammatische und lexikalische Grundlagen anzueignen, auf denen dann im Laufe der verbleibenden Kitajahre weiter aufgebaut werden kann.

Deutlich wurde, dass die Umsetzung des Konzepts eine anspruchsvolle Herausforderung für alle Beteiligten (Kinder, Eltern, Fachkräfte und ihre Teams) darstellt. Eine Umsetzung, die auch die Einrichtungen als Erfolg werten, gelingt denjenigen Einrichtungen besonders gut, in denen die Förderung als gemeinsame Aufgabe erkannt wird, die sich auf möglichst auf viele Schultern verteilen sollte und bei der man sich kollegial unterstützen kann. Ermutigend ist, dass es mehreren Kitas, die Sprache macht stark! in den Jahren 2006 – 2009 implementiert haben, gelungen ist, das Konzept auch weiterhin in vollem Umfang umzusetzen.

Perspektiven und Empfehlungen

Die im Rahmen der Offensive Bildung ermöglichte Implementierung von Sprache macht stark! bildet eine bisher einmalige Gelegenheit, viele der in der aktuellen Forschung als wichtig erachtete Faktoren in eine kohärente Förderkonzeption zu integrieren: Kooperation mit den Familien, spezifische Förderung von Kindern in unterschiedlichen, aufeinander abgestimmten Kontexten, intensive Weiterqualifizierung und kontinuierliche Beratung von Förderkräften und ganzen Teams. Auf der Grundlage der im Verlauf des Projekts Sprache macht stark! gewonnenen Erfahrungen und Evaluationsergebnissen wird die Berücksichtigung folgender Aspekte bei der Durchführung von Sprachfördermaßnahmen empfohlen:

- Der **Förderbeginn** mit Eintritt der Kinder in die Einrichtung
- Förderung in **kleinen Gruppen** von maximal vier Kindern
- Eine **kontinuierliche Sprachförderung** (d.h. Regelungen für gegenseitige Vertretung)
- Eine Förderung (in Kleingruppen) **aller neuen** Kinder mit Sprachförderbedarf
- ausreichend **Zeit** für Vor- und Nachbereitung von Kleingruppen und Eltern-Kind-Gruppen
- Eine gezielte **Anschlussförderung** nach Ablauf des ersten Kita-Jahres
- Die Qualifizierung **aller** MitarbeiterInnen im Kita-Team
- Ein **regelmäßiger Austausch** über Inhalte / Erfolge im Team (Themenübersicht, Aushänge, Agenda Teamsitzungen)
- Ein **intensives Coaching** der Sprachförderkräfte in Ergänzung zu Workshops und fachlichem Austausch
- Eine **wertschätzende Erziehungspartnerschaft** (über die Eltern-Kind-Gruppen hinaus), die Beteiligung der Eltern an der Kita-Arbeit auf Augenhöhe
- **Management** der zeitlichen, personellen und räumlichen Ressourcen durch Kita-Leitung (Qualitätsmanagement, Personalentwicklung, Motivation, Raumplanung)
- Eine Integration der Sprachförderung einschließlich der Rahmenbedingungen in die **Konzeption** der Einrichtung

Wichtige Voraussetzungen sind:

- Die Bereitschaft des ganzen **Teams** einer Kita, an der Förderung mitzuwirken (z.B. Offenheit für kollegiale Beratung)
- Betreuung/Unterstützung der Kita seitens der **Träger**

Maren Krempin und Kerstin Mehler, Mannheimer Zentrum für empirische Mehrsprachigkeitsforschung;
Prof. Dr. Rosemarie Tracy, Universität Mannheim

Kontakt

Projekträger:

Stadt Ludwigshafen am Rhein,
Bereich Schulen und Kindertagesstätten,
Westendstraße 17, 67059 Ludwigshafen
Bereichsleitung: Dipl.-Verwaltungswirt Rudolf Leidig,
Tel.: 0621/504-2800
Ansprechpartnerin: Dipl.-Päd. Sibylle Messinger
Tel.: 0621/504-2850
E-Mail: Sibylle.Messinger@ludwigshafen.de
Internet: www.ludwigshafen.de

Projektleitung:

Dr. des. Vytautas Lemke,
Mannheimer Zentrum für empirische Mehrsprachigkeitsforschung
Schloss EW 266, Universität Mannheim, 68131 Mannheim
Tel.: 0621/181-3165, E-Mail: mazem@rumms.uni-mannheim.de

Fachliche Beratung:

Bianka Wagner, Westendstraße 17, 67059 Ludwigshafen
Tel.: 0621/504-3983, E-Mail: Bianka.Wagner@ludwigshafen.de
Dipl.-Päd. Susanne Kühn, fachliche Begleitung Eltern-Kind-Gruppen
Internet: www.susanne-kuehn.de
Tatjana Spaerke, M.A., Universität Mannheim
fachliche Begleitung Kleingruppen/pädagogischer Alltag

Wissenschaftliche Begleitung:

Prof. Dr. Rosemarie Tracy, Maren Krempin, M.A., und
Kerstin Mehler, M.A., Mannheimer Zentrum für empirische Mehr-
sprachigkeitsforschung, Schloss EW 266, Universität Mannheim,
68131 Mannheim, Tel.: 0621/181-2337
E-Mail: mazem@rumms.uni-mannheim.de

Umfassendere wissenschaftliche Abschlussdokumentation unter:

www.offensive-bildung.de

Impressum

Herausgeber:

Stadt Ludwigshafen am Rhein, Bereich Schulen und Kinder-
tagesstätten, Westendstraße 17, 67059 Ludwigshafen
Internet: www.ludwigshafen.de

Redaktion (verantwortlich):

Prof. Dr. Rosemarie Tracy, Universität Mannheim

Bild: Christopher Tracy

Stand: November 2009

Gestaltung/Druck: aviva Beisel GmbH

Alle Rechte vorbehalten. © 2009 Ludwigshafen am Rhein